№ 116. 1844.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 20. Mai.

Inland.

Berlin den 16. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Direktor der Mädchen-Oberschule, Weingärtner zu Erfurt, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und den Amtsrath Koppe zu Wollup, Mitglied des Landes-Oekonomie-Kollegiums zum Landes-Oekonomie-Rath zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist von Ludwigslust hier eingetroffen.

Dem Direktor der hiesigen städtischen höheren Töchterschule, Dr. Mätzner ist das Prädikat eines Professors beigelegt worden.

Berlin. — Die Professoren Hotho und Benary, denen auf den Grund eines Gutachtens des Ministers des Kultus von dem Ministerium des Innern die Herausgabe einer wissenschaftlichen Wochenschrift abgeschlagen worden ist, werden sich an den König wenden und glauben eine beifällige Entscheidung zu erhalten, da über ihre Loyalität auch nicht der allergeringste Zweifel obwaltet und nach unsern Gesetzen und selbst nach den Wiener Beschlüssen vom Jahre 1834 auf die Denkungsweise es nicht ankommen kann, so lange man nicht die christliche Religion und das monarchische Prinzip angreift. (Wes. Z.)

In den höhern Kreisen scheint man jetzt dem vor Kurzem in den Zeitungen verbreiteten Gerüchte von einer beabsichtigten Vermählung des Königs von Hannover (geb. den 6. Juni 1771) mit der verwittweten Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin (geb. den 23. Febr. 1803) etwas mehr Glauben zu schenken.

Berlin. — Von der durch einen hiesigen Korrespondenten gemeldeten Veränderung in unserm Justizministerium, namentlich von dem Ausscheiden des Justizministers Mühler und seiner Ersetzung durch den Ober-Präsidenten der Provinz Preußen, Bötticher, weiß man hier an Ort und Stelle eben so wenig als von der durch den „Elbinger Anzeiger" hieher gemeldeten Ernennung des Prinzen Albrecht zum General-Gouverneur der Provinz Preußen. Die Prinzen des Königl. Hauses zu Chefs der Civil- und Militair-Verwaltung einzelner Provinzen zu machen, ist niemals Brauch gewesen. Der Prinz von Preußen führt zwar, wie der jetzige König als Kronprinz, den Titel eines Statthalters von Pommern, ohne jedoch einen direkten Antheil an der Leitung der Administration dieser Provinz zu nehmen oder gar auf die Einzelheiten derselben einzugehen. Ein Fall, der unter der vorigen Regierung vorkam, wo der Prinz Wilhelm, Oheim Sr. Majestät, zum General-Gouverneur der Rhein-Provinz auf einige Zeit ernannt wurde, war durch besondere, den politischen Zustand großer Nachbarstaaten betreffende Verhältnisse, herbeigeführt worden.

Paderborn den 10. Mai. In unserer Nachbarstadt Gesecke (heißt es in einem durch den Westphälischen Merkur veröffentlichten Privatschreiben) haben gestern Abend beklagenswerthe Auftritte stattgefunden. Zwischen 8 und 9 Uhr rotteten sich Volkshaufen zusammen und überfielen die Wohnungen der dortigen Juden, die sämmtlich, eine ausgenommen, in welcher eine Wöchnerin lag, mehr oder weniger demolirt wurden. Mißhandlungen an Personen scheinen nicht stattgefunden zu haben.

Als nächste Veranlassung zu dem Akt des Vandalismus erzählt man sich hier, ein sehr ehrwürdiger Priester zu Gesecke habe ein mit dem Post-Stempel Paderborn versehenes anonymes Schreiben erhalten, welches nicht blos die gröbsten Beleidigungen für ihn, sondern auch arge Schmähungen gegen die katholische Kirche und alles den Katholiken Heilige enthielt. Der Inhalt wurde alsbald in Gesecke bekannt und angeblich ermittelt, daß dieser Droh- und Schmähbrief von den Gesecker Juden herrühre. Es erzeugte sich dadurch eine Erbitterung gegen die Juden, und so kam es zu jenen bedauernswerthen Excessen. Den eigentlichen Hergang der Sache wird die ohne Zweifel eingeleitete gerichtliche Untersuchung wohl näher herausstellen.

Düsseldorf den 13. Mai. Heute warf sich ein bis jetzt Unbekannter, als der Eisenbahnzug zwischen hier und der Kölner Chaussee heraneilte, auf die Schienen und zwar so dicht vor das Convoi hin, daß es troß aller Anstrengnng des Zugführers, den Zug zum Stillstande zu bringen, unmöglich war, den Unglücklichen zu retten, dessen Körper, wie man hört, gräßlich verstümmelt ist.

Die hiesigen Maler Lessing, Ebers, Schadow und Scheuren haben 40 kleinere Gemälde angefertigt, welche nächstens zum Besten der nothleidenden Weber in Schlesien verloost werden sollen.

Aus dem Großherzogthum Posen den 7. Mai. Bei den jetzt vielfach angestellten Versuchen, dem Erdboden Erze oder Mineralien abzugewinnen, wird es nicht ungelegen sein, unseres Großherzogthums zu erwähnen und nachzuweisen, daß auch hier manche in dieser Absicht unternommene Erdarbeit nicht ohne Erfolg bleiben würde. In den „Bildern Großpolens" von Graf Eduard Raczyński findet sich folgende Stelle: „Die Gegend von Obornik (an der Warthe) verdient die besondere Aufmerksamkeit der Naturforscher und Geologen wegen der hier vorhandenen Salzgruben. Die näheren Angaben lauten, daß um Obornik, am rechten Ufer der Warthe sogenannte Salz-Hauländer wohnten, und daß man aus einem hier befindlichen Quell das Küchenwasser holte um damit die Speisen zu salzen. Die Gärten, worin der Quell floß, liegen in einem von Sandhügeln gebildeten Kessel, in denen der Quell sein Entstehen hatte, welcher heut mit Sand verschüttet ist. Auch finden sich hier noch andere Salzquellen, woraus die ältesten Bewohner von Obornik noch das Wasser genossen haben. Auch befinden sich nach den Angaben der Bewohner Oborniks am linken Ufer der Warthe Salzlager. Es scheint deshalb der Mühe nicht unwerth, einen kundigen Mineralogen Behufs Anstellung von Untersuchungen in diese Gegend zu schicken." Hoffentlich werden die Grundbesitzer der Provinz, überzeugt von den Erfolgen hiesiger Privat-Unternehmungen, auch auf materielle Speculationen solcher Art in der Folge ihre Aufmerksamkeit richten. Wir haben eine Gesellschaft, welche den Boden des Großherzogthums umwühlen läßt, aber nicht nach prosaischem Salz, sondern nach historischen Denkmälern: Krügen und Vasen, Säbeln und Schilden, Kreuzen und Panzern. Sehr lobenswerth, wenn die Geschichte diesen Werth und diese Würde gewonnen hat, daß unter den Augen treuer Wächter kein Bruchstück ihrer Erinnerungen verkümmern darf; aber dem Stolze über die Schätze der Vergangenheit darf die Sorge für Vorbereitung der Mittel nicht weichen, die das materielle Wohl bedingen. Neben der Verehrung jenes ideellen Zustandes, welchen die moderne Poesie für Polen erfunden hat und der zur Chimäre wird, wenn man ihm ohne alle Rücksichten auf die Wirklichkeit der Lebens-Verhältnisse nachjagt, kann das physische Element sehr wohl bestehen. (Allg. Preuß. Ztg.)

Ausland.

Deutschland.

In Baiern ist verordnet worden, daß an allen gemischten lateinischen Schulen und Gymnasien der Geschichtsunterricht für die Katholiken von katholischen und für Protestanten von protestantischen Geistlichen gegeben werden soll.

In Folge des Bieraufstandes in München ist der Regierungspräsident von Oberbayern, v. Hörmann, dem das Volk gleichfalls Fenster und Thüren einschlug, entlassen und der Regierungsdirektor von Schilcher an seine Stelle ernannt worden. Die Entlassung des Hörmann soll daher kommen, weil er die wahre Ursache der Volksunzufriedenheit, wozu er selbst viel beigetragen, dem König verhehlt habe. Das einfache Bier wird um den alten Preis wieder geschenkt und der Preis des Bockbiers ist um 1 Kreuzer herabgesetzt worden. Man hat einen Drohbrief gefunden, worin gesagt wird, daß man die Stadt anzünden werde, wenn das Bier, Fleisch und Brod nicht wohlfeiler werde.

Die katholische Bürgerschaft von Ingolstadt muß sich vor der ganzen Welt schämen. wenn das Gesuch an den König von Bayern, den Bau der protestantischen Kirche nicht in der Stadt geschehen zu lassen, ächt ist. Mehre Zeitungen theilen das Gesuch ausführlich mit, das im ächt jesuitischen und fanatischen Geist abgefaßt ist.

Würzburg den 10. Mai (N. W. Z.) Nach einem allerhöchsten Rescript hat von nun an die Mannschaft der verschiedenen Confessionen bei den feierlichen Gottesdiensten an hohen Namens- und

Geburtsfesten nur mit Casquet und Seitengewehr auszurücken, und fallen die Paraden dabei ganz weg.

Frankreich.

Paris den 12. Mai. Die Herzogin von Kent ist vorgestern mit ihrem Sohne, dem Fürsten Karl von Leiningen, von Fontainebleau nach Deutschland abgereist.

Herr Goury, diesseitiger Gesandtschafts-Secretair in Mexiko, ist vorgestern Morgen aus Mexiko in unserer Hauptstadt eingetroffen. Er überbringt, dem Vernehmen nach, sehr wichtige Depeschen von Seiten des Herrn Cyprey, Französischem Gesandten daselbst. Gestern Mittag war in den Tuilerieen Kabinetsrath unter dem Vorsitz des Königs, worauf der Telegraph auf der Linie von Brest in Bewegung gesetzt wurde. So viel darüber im Konferenz-Saale der Deputirten-Kammer verlautete, handelt es sich darum, eine gemeinschaftliche Demonstration mit England bei der Mexikanischen Regierung zu machen, um den unendlichen Plackereien, welchen die Ausländer von Seiten Santana's ausgesetzt werden, für immer Einhalt zu thun. Unser Kabinet soll die Ueberzeugung gewonnen haben, daß man von Santana nichts erlangen wird, so lange Frankreich nicht zu Zwangsmitteln sich entschließt.

Die neuesten Nachrichten aus Haiti machen ebenfalls die Absendung einer Französischen Escadre in jenen Gewässern unerläßlich. Frankreich hat gegen die Regierung von Haiti zu bedeutende Geldforderungen geltend zu machen, um den daselbst neu ausgebrochenen Unruhen müßig zusehen zu dürfen.

Die Pairs-Kammer hat gestern die Berathung über den Gesetzvorschlag, den Sekundär-Unterricht betreffend, fortgesetzt; die Debatte wird aber weniger anziehen, da es sich jetzt nur noch um untergeordnete Fragen handelt; die künftigen Jugendlehrer müssen sich qualifiziren durch Zeugnisse, die ihren moralischen Charakter und ihre wissenschaftliche Kenntnisse verbürgen; die deßfallsigen Bestimmungen des Gesetzprojekts finden nur geringe Opposition; mit den aufregenden Reden scheint es am Ende.

In der Deputirten-Kammer wurde gestern bei der Diskussion über die Gefängnißreform mit großer Stimmenmehrheit beschlossen: das Zellensystem auf die Verurtheilten anwenden zu lassen; mit andern Worten, der 22. Artikel des Gesetzvorschlags, wonach die zu Zwangsarbeiten condemnirten Sträflinge Tag und Nacht getrennt bleiben sollen, ist angenommen worden.

Es scheint gewiß, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten nächsten Dienstag (14. Mai) die Gesetzvorschläge zur Ausführung der Eisenbahn von Paris nach Straßburg und von Lyon nach Avignon, wie nicht weniger auch den Gesetzvorschlag, die Bahnlinien des Centrums betreffend, an die Deputirten-Kammer bringen wird.

In Folge der bekannt gewordenen Nachrichten von dem Blutbad auf Hayti verbreitet sich neuerdings das Gerücht, Frankreich und England würden gemeinschaftlich eine bewaffnete Intervention eintreten lassen und sich wohl zuletzt in die Insel theilen.

Die Berichte aus Madrid vom 5. Mai sind ganz ohne Interesse; unmittelbar nach Bildung des Cabinets ist ein Courier an den Marquis Villuma nach London expedirt worden, ihm seine Ernennung zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten anzuzeigen. Man ist erwartend, zu erfahren, ob er sie annimmt, und wie bald er zu Madrid eintreffen wird. Bis dahin bleiben alle Fragen der innern Politik in der Schwebe, ja auch das Programm des neuen Cabinets wird vorerst noch geheim gehalten. Herr Salamanca soll der Regierung die nöthigen Gelder zu der Expedition gegen Marokko angeboten haben. Die Aufhebung des Belagerungs-Zustandes ist sämmtlichen politischen Chefs durch ein Rundschreiben notifizirt worden.

Paris den 13. Mai. Der Kultus-Minister soll, nach der Angabe des Univers, die Denkschrift des Klerus der Diözese von Avignon in Bezug auf die Unterrichts-Frage dem Erzbischof von Avignon uneröffnet zurückgesandt, eine ähnliche Denkschrift aus der Diözese von Bourges aber mit den Worten: „Abgelehnt kraft Art. 4 des Gesetzes vom 18. Germinal des Jahres X." zurückgewiesen haben.

Don Carlos hat unterm 24. April aus Bourges eine Proclamation an seine Anhänger erlassen und sie darin aufgefordert, ihre Schwerter nicht zu ziehen.

Die Korvette „Ariadne" ist am 5. Mai von Brest aus nach Otaheiti unter Segel gegangen.

Großbritannien und Irland.

London den 11. Mai. Die dritte Verlesung der Fabrik-Bill, welche die Tagesordnung erheischte, regte die lange gefürchtete Debatte über das Amendement Lord Ashley's, welches die Verkürzung der Arbeitszeit in Fabriken zum Inhalt hat, in der Deputirten-Kammer von neuem an. Die Besorgnisse des Kabinets, daß die erneute Debatte über das Amendement einen ähnlichen Ausgang nehme, wie früher schienen durch die fast allgemeine Aufregung in den Fabrik-Distrikten zu Gunsten des Ashleyschen Vorschlages, so wie durch die Parteinahme der unabhängigen Tory-Presse, namentlich der Times, gerechtfertigt; nur in Rücksicht auf die ungeheure Verantwortlichkeit, welche die ministeriellen Leiter dieser Bewegung gegen ihr eigenes Ministerium auf sich laden würden, wenn dasselbe durch eine zweite Niederlage in dieser Frage gezwungen würde, sich zurückzuziehen, kann man auf ein der Regierung

günstiges Votum hoffen. Die heutige Debatte hatte noch kein Resultat und mußte vertagt werden, aber es gaben sich in derselben bereits Anzeichen kund, daß man auf der Toryseite vor jeder Verantwortlichkeit zurückschreckt; mehrere Mitglieder derselben, welche bisher für Lord Ashley gestimmt haben, wie Herr Liddell und Herr Gally Knight, machten heute ihren Subordinationsfehler wieder gut und sprachen gegen das Amendement. Immer indeß bleibt der Ausgang der Debatte noch sehr ungewiß und die Lage des Kabinets kritisch, da Sir James Graham auch heute wiederholt ausgesprochen hat, daß der vorliegende Gegenstand eine Kabinetsfrage in sich schließe.

Der Leeds Mercury berichtet, daß der Konsul Pritchard jetzt wirklich von Otaheiti abberufen und nach den sogenannten Navigators-Inseln versetzt worden sei, und bemerkt dabei, daß, wenn auch die Regierung ausdrücklich erklärt habe, daß die Versetzung einen Tadel involviren solle, der Schritt doch für das Kabinet erniedrigend und von den Direktoren der Londoner Missions-Gesellschaft in einem Schreiben an Lord Aberdeen auf eine freilich verdeckte Weise als ein des Britischen Charakters unwürdiger bezeichnet worden sei.

Nach dem Morning Herald wird Herr Sidney Herbert, der Secretair der Admiralität, das durch den Abgang des Sir Henry Hardinge erledigte Portefeuille des Kriegs-Secretariats erhalten und Herr Corry Secretair der Admiralität werden.

Sir Henry Hardinge wird in einem Königlichen Dampfschiffe nach Alexandrien befördert werden und dann in Suez sich in dem Dampfschiffe der Ostindischen Compagnie „Hindostan" einschiffen, welches zu dem Zwecke bereits den Befehl erhalten hat, bis zum 1. Juli in Suez auf ihn zu warten.

Nach den verschiedenen Mittheilungen über die Person des neu ernannten Gouverneurs von Indien, General Sir Henry Hardinge, hat derselbe entweder im Halbinselkriege oder bei Waterloo den Arm verloren. Beides ist unrichtig, denn Sir Henry welcher im Jahre 1815 in das Hauptquartier der Armee vom Niederrhein kommandirt war, wurde am 16. Juni bei Ligny, ganz nahe dem Fürsten Blücher verwundet und von dessen Arzt sogleich amputirt.

Die „Times" widersprechen der sehr verbreiteten Angabe, als werde der Kaiser von Rußland nach England kommen. — Espartero und seine Familie leben ganz zurückgezogen auf ihrer Villa in Regent's Park.

Das Theater in Manchester ist abgebrannt.

Schweiz.

Wallis. (N. Z. Z.) Um die plötzliche eidgenössische Intervention oder wenigstens den Vorwand zu derselben einigermaßen zu erklären, ist es nöthig, sich in einzelne Vorgänge zurückzuversetzen, die man bisher einer Beachtung kaum werth gehalten hatte. Die erste Drohung einer bewaffneten eidgenössischen Dazwischenkunft wurde Ende Aprils von dem Staats-Rath Kalbermatten gegen Jungschweizer aus Ardon ausgesprochen, die sich persönlich für einen ihrer Kameraden verwendet hatten. Sodann war im Staatsrath wieder von einer solchen Intervention die Rede, als ein Metzgerjunge in Sitten die Zurechtweisung nicht annehmen wollte, die ihm Staats-Rath Groß ertheilte, weil er den Ausfällen eines Jesuitenzöglings mit einem Fußtritt begegnet war. Die Auftritte in der Nacht vom 1/2. d. zu Verossaz im Zehnten St. Moritz haben wir bereits gemeldet. Denselben war eine Zusammenkunft der dortigen alten Schweiz vorausgegangen, worin nach der Aussage eines aufgegriffenen Theilnehmers der Anschlag gefaßt wurde, die vom Feste des heil. Sigismund aus St. Moritz zurückkehrenden Liberalen anzufallen. Der Anschlag wurde wirklich, jedoch mit Feigheit, am Abend des 1. Mai ausgeführt, indem die Altschweizer bei der tapfern Gegenwehr der Jungschweizer die Flucht ergriffen. In der Mitternacht fiel ein Schuß mit 14 Schrotkörnern in das Schlafgemach des Bruders vom Kastellan, des friedfertigen Niklaus Morisod, dessen einziges Verbrechen darin besteht, Söhne zu haben, die von der Priester-Partei nichts wissen wollen. Der Schuß ging in die Wand. Die Jungschweizer machten sich sogleich auf und erwiderten ebenfalls mit Flintenschüssen, die jedoch Niemand verletzten; endlich bemächtigten sie sich des Großraths Voëffray, der die Versammlung der Altschweizer geleitet hatte, und behielten ihn als Geißel gegen fernere Ruhestörungen. Dieß sind die von den Blättern der westlichen Schweiz gemeldeten jüngsten Vorfälle im Wallis. Wenn keine neuen, wichtigern hinzugekommen sind, so hat der Staatsrath durch seine vom Vorort verlangte eidg. Intervention eine Verantwortlichkeit auf sich geladen, die ihm zwar der Beifall der Klosterkonferenz und der an den Wurzeln der Regeneration nagende Jesuitenorden erleichtern, aber keineswegs ganz abnehmen kann. Würde der Staatsrath, statt durch Austheilung von Kriegsvorrath an die Mitglieder der alten Schweiz die Eifersucht der entgegenstehenden Partei zu erregen, der Wallis seine Verfassung verdankt, auf Beruhigung hingewirkt, statt durch Duldung und Förderung der reactionairen Umtriebe gegen das kostbarste Gemeingut des Volkes, die Folgesätze der Verfassung, mit festem Maaße allmälig entwickelt und die öffentliche Bildung von der Alleinherrschaft einer fanatischen Geistlichkeit emancipirt haben, so sähe er sich heute ohne Zweifel nicht in die traurige Nothwendigkeit versetzt, im

Urtheile der Eidgenossenschaft einen so großen Theil der Verschuldung der Unordnungen auf sich nehmen und dennoch den Schutz der Eidgenossenschaft anrufen zu müssen. Eine merkwürdige Erscheinung ist, daß der Vorort gerade die Jesuiten= und zunächst die Kloster=Konferenz=Kantone zum Einschreiten im Wallis aufgeboten hat. Auch insofern ist der politische Plan, der dem Ganzen gewiß nicht fremd ist, gut berechnet, daß die Intervention zu einer Zeit stattfinden soll, wo die Liberalen von Unterwallis nicht völlig einig und die Freischaaren der Gemäßigten in Münster noch nicht reorganisirt sind.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 1. Mai. Heute ist der Fürst von Warschau Graf Paskewitsch hier angekommen. Derselbe wurde sogleich vom Kaiser zur Tafel gezogen und aufs freundschaftlichste von seinem Monarchen empfangen. Leider erhielt der Fürst bald nach seinem Eintreffen durch einen Kurier die Nachricht von dem hoffnungslosen Zustande seiner ältesten Tochter, der Fürstin Balatschoff, aus Rom, worauf die Fürstin noch an demselben Tage Petersburg verließ, um sich über Warschau nach Rom an das Krankenbett ihrer Tochter zu begeben. — Der Kaiser hat jetzt mittels Ukas seinen entschiedenen Willen kundgegeben, daß der Stock, wie früher schon bei der Garde, so nun auch bei der ganzen Armee nur noch bei bedeutendern Verbrechen in Anwendung kommen soll, und überhaupt eine größere Anzahl von Ruthenstreichen nicht mehr nach Willkür des Regimentschefs, sondern nur nach dem Ausspruch eines Kriegsgerichts gegeben werden darf. Zu gleicher Zeit ist allen Uebertretern dieses Befehls mit der strengsten Ahndung, ja sogar nach Maßgabe des Falls mit Degradation gedroht worden. Derjenige, welcher die Russische Armee kennt und weiß, aus wie viel verschiedenartigen Völkerschaften sie zusammengesetzt ist, wird leicht begreifen, daß bei einer solchen rohen Masse die Stockstrafe nicht ganz abgeschafft werden darf, weil in diesem Falle die Zügellosigkeit der Soldateska gar zu leicht überhand nehmen würde. Jedenfalls aber ist dieser Befehl des Kaisers wieder ein neuer Beweis von seiner väterlichen Fürsorge, die sich in gleicher Weise über alle seine Unterthanen erstreckt, und gewiß wird Niemand verlangen, daß er eine Bestrafungsart ganz außer Acht lasse, die selbst in England und Deutschland noch heute in Anwendung ist.

Das im Auslande verbreitete Gerücht, daß der Graf Benkendorff, der alte bewährte treue Diener des Kaisers, bei demselben in Ungnade gefallen sei, kann in nichts Anderm seine Ursache haben, als daß derselbe seiner geschwächten Gesundheit wegen (er wurde im vorigen Jahre von mehreren apoplektischen Zufällen heimgesucht, weshalb er auch seit dieser Zeit den Kaiser auf dessen Reisen nicht mehr begleitete) sich auf einige Zeit von allen Geschäften zurückgezogen und Petersburg verlassen, um auf seinen Gütern sich einigermaßen zu erholen. Während seiner Abwesenheit hat der Graf Orloff einstweilen den Oberbefehl über die Gendarmerie und das Hausquartier des Kaisers übernommen, und hier weiß es Jedermann, wie ungern der Kaiser den Grafen Benkendorff auch nur auf einige Zeit von seinem Dienst enthoben hat, da er seit seiner Thronbesteigung an denselben gewöhnt ist. — An die Stelle des zu Paris verstorbenen Fürsten Galizyn ist der General der Infanterie, Mitglied des Reichsraths Fürst Schtscherbatoff laut eines Tagsbefehls vom Kaiser zum General=Gouverneur von Moskau ernannt worden. (D. A. Z.)

Darf man den Andeutungen Vertrauen schenken, welche seit einiger Zeit aus Petersburg gemacht werden, so habe das schon lange gefühlte Bedürfniß einer rascheren Verbindung der Residenz mit dem Süden des Reichs, jetzt zu dem Beschlusse geführt, eine Eisenbahn zwischen St. Petersburg und Odessa zu bauen. Sie würde über Ostrow, Witepsk, Rogatschew, Kiew, Balta nach Odessa gehen, und mit einer Zweigbahn bis Ismael etwa 1400 Werste lang sein; die zu ihrem Bau erforderliche Anleihe soll, wie man sagt, 58,000,000 Rubel Silber betragen. Dann würde eine dritte Residenz des großen Kaiserreichs am schwarzen Meere entstehen, welche die Verwirklichung der Träume von einrt südlichen Abrundung des Russischen Gebiets rascher als sonst zu hoffen gewesen wäre, herbeiführen würde.

Warschau ist kaum wiederzuerkennen; noch vor wenig Wochen die schmuzigste Stadt, in deren Straßen man mühsam sich seinen Weg bahnen konnte, zeigt jetzt Alles eine Reinlichkeit und Ordnung, die Jeden überrascht. Diese so plötzliche Verwandlung hat der neue Polizei=Präsident General Abramowitsch hervorgezaubert, der, hier ganz an seinem Posten, sich das Wohlwollen aller an Ordnung und Reinlichkeit Gewöhnten erworben hat. Hoffentlich wird es ihm auch gelingen, den moralischen Schmuz der niedern Bevölkerung, der den physischen noch beiweitem übersteigt, eben so schnell durch Strenge und Wachsamkeit zu beseitigen, und dann muß seine Verwaltung eine für das Land ersprießliche und segensreiche genannt werden. Bereits hat er mehrere gewissenlose Polnische Beamte, die durch ihre Bestechlichkeit so oft dem Verbrechen Vorschub geleistet, aus dem Dienst entfernt und tüchtige Männer dafür angestellt, überhaupt durch sein festes und entschiedenes Auftreten gezeigt, daß es ihm mit einer bedeutenden Reform Ernst ist. Wie überall, wird man auch hier anfangs über Strenge rc. klagen, endlich aber den Mann lieb gewinnen und

dankend erwähnen, der für die Sicherheit des Eigenthums und der Bewohner, die bisher durchaus nicht garantirt war, so viel gethan hat. (D. A. Z.)

Türkei.

Von der Türkischen Grenze den 2. Mai. Aus Bulgarien lauten die Briefe noch immer gleich betrübend; das Wüthen der Arnautischen Banden nimmt eher zu als ab. Neuerdings werden die empörendsten Einzelheiten der schauderhaftesten Gewaltthätigkeiten dieser Räuber gemeldet, deren Zahl sich mit jedem Tage zu vermehren scheint. Die Grenzen Serbiens sind gleichfalls stündlich mit einem Ueberfall bedroht. Von den angeordneten Maßregeln der Pforte, um diesem jammervollen Unfug zu steuern, ist noch keine Spur zu bemerken.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Post-Angelegenheiten. — (Eingesandt.) In Ihrer Zeitung wurde vor einigen Monaten die von hiesiger Stadt beantragte bessere Postverbindung mit unserer Residenz berichtet; ich kann Ihnen aus guten Quellen mittheilen, daß dieser Antrag von der Oberpostbehörde berücksichtigt worden ist, und eine Verbesserung der genannten Postverbindung, von der nur zu wünschen bleibt, daß sie baldigst ins Leben trete, in Aussicht steht. Dagegen dürfte eine für das reisende Publikum günstigere (?) Abgangszeit derjenigen Posten, welche von der Berliner abhängig sind, kaum erwartet werden. — Wenn jedoch in jenem Berichte namentlich die, für die Badereisenden so sehr unbequeme Abgangszeit der Post von hier nach Breslau *) in Anregung gebracht wurde, so hat Ref. auf einer kürzlich zurückgelegten Reise mit der Danzig-Posener Post Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen, daß die Uebelstände, welche die späte Ankunft der Danzig-Breslauer Post an unserem Orte herbeiführen, leicht zu beseitigen wären. Diese Post wird nämlich in Rogasen oft mehrere (?) Stunden aufgehalten, angeblich, weil die Ankunft einer Kariolpost aus Czarnikau dort abgewartet wird; sollte dies begründet seyn, so scheint es uns doch angemessener, daß sich letztere Post nach jener richte, nicht umgekehrt. — Ferner war es uns auch nicht möglich zu erforschen, warum die gedachte Post auf der Strecke von Danzig nach Bromberg, einer sehr guten Chaussee, fast dieselbe (?) Fahrzeit hat, wie die Posten auf unchaussirten Straßen. Unsere Ermittelungen hierüber wurden gleichmäßig nur dahin beantwortet, es wäre auf jener Chaussee von jeher so gewesen (!). Eine Willkühr Seitens der betreffenden Postämter läßt sich wohl nicht annehmen, und bliebe deshalb eine Aenderung um so mehr zu wünschen, als diese Post gegenwärtig ohnehin erst in der Nacht in Breslau eintrifft, und sich diese Unbequemlichkeit bei einer so kurzen Reise von Posen nach Breslau nicht gut rechtfertigen läßt. Ueberdem dürfte es auch in unserm besondern Interesse und allgemeinem Bedürfnisse liegen, wenn sich in Lissa eine Post von der 2ten Post (der Posen-Glogauer) nach Breslau hin abzweigte **), da namentlich auch die Stadt Lissa diesen Mangel dadurch hervorhebt, daß sich außer der jetzigen Post zwischen Lissa und Breslau seit Jahren mehrfache regelmäßige Privatfuhrgelegenheiten erhalten können.

*) Es ist in der That kaum begreiflich, wie im Preußischen Staate, wo das Postwesen im Allgemeinen so vortrefflich geregelt ist, im Jahre 1841 noch zu einer Fahrt von 24 Meilen zwischen zwei Provinzial-Hauptstädten zwei Nächte verwandt werden müssen. Läßt sich für den Reisenden etwas Unbequemeres erdenken, als eine Abfahrt von Posen um 1 Uhr in der Nacht und eine Ankunft in Breslau etwa um dieselbe Zeit. Wie ist es möglich, daß die Provinzialhauptstadt Posen nur einen Durchgangspunkt für die Danzig-Bromberg-Breslauer Post bilden soll? Und kann der Abgang dieser Post von Danzig und Bromberg nicht so regulirt werden, daß diese 4 Stunden früher hier eintrifft, damit der Reisende vor Anbruch der Nacht von hier abzureisen und am nächsten Abend in Breslau einzutreffen im Stande ist? Die Zeit der Badereisen naht jetzt wieder, und wie Viele gehen nicht von hier in die Schlesischen Bäder! Da sollen nun kränkliche Personen zwei Nächte auf dem Postwagen auf einer Tour von 24 Meilen zubringen, was sie nur dadurch vermeiden können, daß sie in Lissa übernachten, in welchem Falle sie jedoch 38 Stunden zur Reise von hier bis Breslau brauchen, eine Zeit, in welcher man in andern Gegenden doppelt so große Strecken durcheilt. Sollte das sonst so bereitwillige Generalpostamt nicht geneigt gemacht werden können, diesem großen Uebelstande abzuhelfen?
Anm. d. Red.

**) Dadurch wäre allerdings viel gewonnen.

In der Umgegend von Koblenz richtet der schwarze Glanzkäfer unter dem Rübsamen und andern Oelsaaten großen Schaden an; die Oelhändler sind nicht böse darüber, sondern hoffen, daß dadurch die gesunkenen Preise wieder in die Höhe gehen würden.

Auf den Rapsfeldern bei Mainz haben die Maifröste die kleinen schwarzen Käfer, welche die Pflanzen in übergroßer Menge bedeckten, beinahe gänzlich vertilgt; die Winterfrüchte stehen ganz vortrefflich und die Weinstöcke treiben über und über Scheine.

An den Küsten von Pommern und Rügen hat man in diesem Frühjahre sehr viele Fische, Hechte, Lachse und Heringe gefangen. In Stralsund verkauft man das Pfd. Lachs für 1 Sgr. und 80 Heringe für 3 Silbergroschen.

Der Französische Consul in New-Orleans hat einen kläglichen Bericht über das Loos vieler

Auswanderer an den Minister des Innern in Paris ergehen lassen. Er macht auf mehre fahrende Glücksritter aus dem Elsaß aufmerksam, die sich ein Gewerbe daraus machten, die Auswanderer um Hab und Gut zu prellen und sie dem größten Elend preis zu geben. Es vergehe kein Tag, wo sein Consulat nicht von solchen armen Geprellten umlagert sei. Die Meisten verlangten wieder in ihr altes Vaterland zurück.

Unter der Theilnahme von mehr als 300 Personen wurde in Leipzig dem Advokaten Braun aus Plauen, der auserwählt ist, in fremden Ländern das Gerichtsverfahren und besonders in Frankreich, England, am Rhein und in Belgien das Institut der Geschwornengerichte näher kennen zu lernen, ein Abschiedsfest gegeben. Die Sammlung zu dieser Reise hat bis jetzt 1700 Thlr. eingetragen.

Auf der Insel Paros wird jetzt der Marmor gebrochen, aus dem das Grabmal Napoleons errichtet werden soll. Ueber 500 Französische Matrosen sind damit beschäftigt, den Weg von den Marmorbrüchen bis ans Meer fahrbar zu machen. Die Marmorblöcke werden vor der Einschiffung kunstgemäß zugehauen.

Theater zu Posen.

Dienstag den 21. Mai zum Erstenmale: Die Bernsteinhexe; historisches Schauspiel in 5 Akten, nach einer wahren Geschichte aus Schweidler-Meinhold's Chronik von Heinrich Laube. (Manuscr.)

Nach dreiwöchentlichen Leiden verloren wir heute durch den Tod unsere geliebte Tochter Hedwig in ihrem dritten Lebensjahre. Freunde und Bekannte werden uns ihre Theilnahme nicht versagen.

Posen, den 18. Mai 1844.

Heinrich Graf Itzenplitz,
Kammerherr und Reg.-Vice-Präsident.
Louise Gräfin v. Itzenplitz,
geb. Freiinn von Sierstorpff.

Bekanntmachung.

Die für das laufende Jahr nothwendig gewordenen und höheren Orts verfügten Abänderungen in den Taxpreisen mehrerer Arzneien, treten von dem Erscheinen dieser Bekanntmachung ab in Kraft. Von der Zusammenstellung dieser Abänderungen haben wir heute jedem der Herren Kreis-Physiker des Departements ein Exemplar zugesandt, und sind auch bei dem Herrn Ober-Registrator Kujawa hierselbst, in der H. Schultzeschen Buchhandlung in Berlin und in allen übrigen Buchhandlungen der Monarchie, Exemplare für 1 Sgr. zu bekommen.

Posen, den 14. Mai 1844.

Königliche Regierung I.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung zufolge sollen die Vorwerke Karge, Neuvorwerk und Liehne, zu welchen sich in Folge des eingeleiteten Submissions-Verfahrens kein qualifizirter Bewerber gefunden hat, von Johanni d. J. ab auf 18 nacheinander folgende Jahre, bis Johanni 1862, im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden.

Gegenstand der Verpachtung sind außer den drei oben gedachten, im Bomster Kreise hiesigen Regierungsbezirks belegenen Vorwerke, die Brauerei, die Ziegelei, die Sommer- und Winterfischerei auf dem Liehner und Swiętner See, so wie auf dem Obrzycko-Flusse, ferner der Krugverlag in mehreren zubehörigen Krügen, die annoch vorhandenen Hand- und Spanndienste, so wie die Natural-Gefälle der Einsassen von Karge, Neudorf und Chalim. Das Areal der drei genannten Vorwerke besteht aus:

	Mrg.		□R.	
	14	Mrg.	31	□R. Hof- und Baustellen,
	77	=	122	= Obst- u. Dorfgärten,
	2	=	95	= Feldgärten,
	1683	=	123	= Acker,
	386	=	93	= zweischnittige Wiesen,
	126	=	158	= einschnittige dto.
	104	=	109	= raumen Hütungen,
	666	=	16	= bestandne Hütungen,
	4	=	144	= Rohrschnitt,
	167	=	78	= Gewässern,
	33	=	158	= Unland,
Sa. in	3268	Mrg.	47	□Ruthen.

Das Minimum des jährlichen Pachtquantums beträgt 3083 Rthlr. 12 sgr. 1 pf. incl. 760 Rtlr. Gold. Die Pachtkaution 1500 Rthlr. und die Kaution für die von dem Pächter als Rendanten einzuziehenden Gefälle 500 Rthlr., auch muß ungefähr die Hälfte des Werths der vom Pächter käuflich zu erwerbenden Inventarienstücke vor der Uebergabe baar bezahlt werden.

Wir haben zur öffentlichen Licitation auf den 15ten Juni cur Vormittags 10 Uhr im Sessionszimmer der unterzeichneten Abtheilung vor dem Departements-Rathe, Regierungs-Rathe Kretzschmer Termin angesetzt, und laden dazu Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß die Pachtbedingungen, Register und Karten jederzeit in den Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden können. Den Zuschlag unter sämmtlichen Pachtbewerbern hat sich der Herr Minister unbedingt vorbehalten. Jeder derselben hat sich zum Ausweise seiner Qualifikation zur Uebernahme der Pacht spätestens bis zum 14ten Juni c. Mittags bei dem Justitiarius der unterzeichneten Abtheilung persönlich zu melden, und sich über seine landwirthschaftliche Ausbildung und den Besitz der nöthigen Mittel, wenigstens im Betrage von 20,000 Thalern, auszuweisen.

Posen, den 17. Mai 1844.

Königliche Regierung III.

Bekanntmachung.

Das im Wągrowiecer Kreise belegene und zur Herrschaft Redgoszcz gehörige Gut Żabiczyn,

soll von Johanni c. ab auf drei aufeinanderfolgende Jahre bis Johannis 1847

den 4ten Juni cur.

Nachmittags um 4 Uhr im Landschaftshause an den Meistbietenden verpachtet werden.

Pachtlustige werden hiermit zu demselben mit dem Bemerken eingeladen, daß nur diejenigen zum Bieten zugelassen werden können, welche zur Sicherung des Gebots eine Kaution von 500 Rthlr. sofort baar erlegen und erforderlichen Falls nachweisen, daß sie den Pachtbedingungen überall nachzukommen im Stande sind.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 30. April 1844.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Das Dominium Sroczyn, unweit Pudewitz, wird am 28sten Mai d. J. 100 Mutterschaafe und 40 zweijährige überzählige Schaafe plus licitando verkaufen.

---

30 Stück große Mastochsen stehen auf dem Dominium Miłosław zu verkaufen.

Zu bevorstehender Wollschur empfehle ich meine als zweckmäßig anerkannte, nach Engl. Modellen gearbeiteten Schaafscheeren zur gütigen Beachtung.

A. Klug, Messerschmidt, Breslauerstr. No. 6.

Wasserstraße No. 163. eine Treppe hoch sind: ein Laden mit zwei Wohnstuben sofort, oder von Johannis c., und zwei Wohnungen, jede aus 3 Zimmern bestehend, zwei Treppen hoch, von Michaelis zu vermiethen.

Eine schöne Auswahl von Damen-Putz, insbesondere von Häubchen, Kragen, französischen Stikkereien, feinen Handschuhen und Blumen rc., die ich so eben von Leipzig mitbrachte, empfehle ich dem geehrten Publikum zu den billigsten Preisen.

Ch. Baumann,
am Markt No. 94. eine Treppe hoch.

Eau de Cologne und französische Parfümerien ächter Qualität, alle Sorten Dresdener Dampf-Chocolade empfiehlt zu den billigsten Preisen

Ch. Baumann,
am Markt No. 94. eine Treppe hoch.

Ich beabsichtige meine **Wollsack-Drilliche** gänzlich zu räumen, verkaufe daher dieselben von heute ab zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Julius Neustadt vorm. **Wwe. Neustadt.**
Posen. Markt No. 94.

Von frischem diesjährigen Porter
empfingen die erste Sendung

Gebr. Andersch.

Frischer Porter, die 3/8 Flasche 2½ Sgr., bei

Jul. Hoffmann,
Büttel- und Schlosserstr.-Ecke No. 1.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 12. bis 18. Mai.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
12. Mai	+ 10,3°	+ 19,5°	27 Z. 0,2 L.	NW.
13. =	+ 10,0°	+ 12,2°	28 = 1,0 =	NNW.
14. =	+ 8,0°	+ 13,4°	28 = 0,8 =	NW.
15. =	+ 5,2°	+ 10,2°	27 = 11,9 =	NW.
16. =	+ 2,5°	+ 13,3°	28 = 0,0 =	NW.
17. =	+ 5,3°	+ 12,5°	27 = 11,3 =	SO.
18. =	+ 8,2°	+ 11,3°	27 = 10,0 =	SO.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 17. Mai 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	101⅙	100⅔
Preuss. Engl. Obligat. 1830 ..	4	—	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	88½	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	100⅜	—
Berliner Stadt-Obligationen ..	3½	100¾	100¼
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe ..	3½	100¾	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	104½	—
dito dito dito ..	3½	99¾	—
Ostpreussische dito ..	3½	—	102¼
Pommersche dito ..	3½	101⅛	—
Kur- u. Neumärkische dito ..	3½	100⅛	—
Schlesische dito ..	3½	100½	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11¾	11¼
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	169½
dto. dto. Prior. Oblig. ...	4	—	103¾
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	196½	195½
dto. dto. Prior. Oblig. ..	4	—	103¾
Berl. Anh. Eisenbahn	—	167½	166½
dto. dto. Prior. Oblig. ...	4	—	103¾
Düss. Elb. Eisenbahn	5	99½	98½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	99¾	—
Rhein. Eisenbahn	5	94	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	99¼	98¾
dto. vom Staat garant.	3½	98¾	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	152¼	151¼
dito. dito. Prior. Oblig.	4	104⅜	103⅞
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	—	128
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	123½	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. ...	—	140	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	130½	129½
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	132½
dito. dito. Prior. Oblig. .	4	103½	—

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 15. Mai 1844. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	21	—	1	22	6
Roggen dito	—	29	—	1	—	—
Gerste	—	24	—	—	25	—
Hafer.	—	17	6	—	18	6
Buchweizen	1	—	—	1	1	—
Erbsen	—	25	—	—	26	—
Kartoffeln	—	8	—	—	9	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	24	—	—	25	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	10	—	5	15	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	14	—	1	15	—